Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 6

Artikel: Ein Fassnachts-Stücklein das auch in der Fasten noch gut ist
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819767

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und über Tugenden und wahren Heldenmuth
Und über ewig Glück gerechten Ausspruch thut.
Er geht voll Zuversicht aus diesem kurzen Leben,
Ob gleich noch Schatten sind, die seinen Pfad umgeben,
Er weiß, wohin er geht: sein Ziel ist Ewigkeit,
Und ein versöhnter Gott ist seine Sicherheit.

Ein Faßnachts-Stücklein das auch in der Fasten noch gut ist.

Uebt irgend ein Monarch eine Wohlthat von einer Dukaten aus, so posaunen alle Zeitungen und Wochenblätter über das große Werk, verrichtet aber jemand aus dem Mittelstand eine schöne menschenfreundliche Handlung, so schweigt alles. Sollte dieses Stillschweigen der fernern Ausbreitung der Menschenliebe und Wohlthätigkeit nicht hinderlich seyn? ich glaube ja; dieser Grund mag mich entschuldigen über die Mittheilung folgender Anektdote.

Mitten im Geräusche und Getümmel der Faschingsfreude, wo jeder nur sein liebes Selbst zu mästen sucht, erinnerte sich einer unser Mitbürger seiner Mitmenschen auf eine sehr edle Art. Er ließ aus mehr als 60 Pfunden eine Pasteten backen, und regalierte damit die Waisenknaben, und das ganze Arbeitshaus. Der ewig eingeschloßne bekam auch seine eigne Pastete samt einer Flasche alten Weins. Der arme Mensch weinte über dieses seltsame Regal——— Diese Thräne, guter Mitbürger, bringe Heil und Seegen über dich! und dein Haus!

O dächten doch in jedem Rang
Noch viele so wie B * * * g,
So würde diese Faßnachtszeit,
Die mancher Narr so toll entweiht
Ein Fest für dich, o Menschlichkeit!